

# SALVE - SALVETE



Julia heißt euch Willkommen

© 2008  
Museum Hartberg  
Herrengasse 6  
8230 Hartberg  
+43 (0) 3332 / 66001  
museum@hartberg.at  
www.museum.hartberg.at

Text: Dr. Silvia Renhart  
Illustrationen: Irene Brischnik  
Koordination und Layout: Andreas Lehner  
Fotos: Hans Wetzelsdorfer, Hermine Graf  
Lektorat: Mag. Eva Schwarzmayer

Die Bilder und Texte dürfen für den schulischen Gebrauch  
ausdrücklich verwendet und vervielfältigt werden.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung,  
Verbreitung und öffentlichen Wiedergabe in jeder Form, einschließlich einer Verwertung  
und der Aufnahme in Datenbanken sind ausdrücklich vorbehalten.

Die Römerin

# Julia Finita Accepta

führt Euch in die Welt der alten  
Römer.



## SALVE!

Ich heiße Julia Finita Accepta und bin die Tochter des Finitus, der ein Sohn des Acceptus war und seiner Frau Cirpia Eluima.

Es freut mich, euch als Hausherrin in unserer Villa Rustica „Lffelbach“ begrüßen zu dürfen.

Hier seht ihr das Haus und dort die Stallungen, Personalunterknfte und Scheunen.

Wir sind die größten Grundbesitzer und auch das Zentrum der Region.

Gerne erzähle ich euch, wie alles begann und wie wir hier am Lande leben!

Mein Vater, Finitus Acceptus war römischer **Legionär** und hat 25 Jahre in der Legion gedient.

Viele Jahre war er in **Carnuntum** stationiert.

Ihr wisst ja, das römische Heer besteht aus Legionen, in denen nur römische Bürger dienen dürfen und Auxiliar-Truppen, in denen die unterworfenen und verbündeten Völker Hilfstruppen stellen müssen.

Eine Legion besteht aus etwa 5.000 Fußsoldaten und 120 berittenen Soldaten. Hinzu kommen Kundschafter, Spezialisten für die Pfeilgeschtze und Wurfmaschinen, Bautrupps, Sanitäts- und Versorgungseinheiten.

Eine Auxillar-Truppe, also die Hilfstruppe hat 500 oder 1.000 Mann. Es gibt reine Futruppen oder Reitereinheiten, gemischte Verbnde, Bogenschützen oder Steinschleuderer.

Auf der nächsten Seite seht ihr eine Statue zum Andenken an meinen Vater. Er ist als Legionär dargestellt.

Er trägt ein knielanges Hemd, ein Halstuch, einen Mantel und genagelte Sandalen, einen Schienenpanzer, einen Riemenschutz, einen Helm sowie ein großes, rechteckiges Schild. An Waffen besaß er einen Dolch, ein Kurzsword und schwere Wurflinzen, denn erst in späteren Jahren wurden die leichteren Speere gebräuchlich.

Kochgeschirr und Wasserkessel musste er ebenso mittragen wie Werkzeug und Proviant.

So betrug das Gewicht seines Marschgepcks ca. 40 kg.

Damit musste er bis zu 30 km pro Tag zurücklegen!



Stellt euch das mal vor. Er war wirklich sehr durchtrainiert und stark!  
Schafft ihr das auch?  
Ihr dürft das Marschgepäck ruhig mal hochheben!

Dort in Carnuntum lernte er auch meine Mutter Cirpia Eluima kennen, deren Eltern schon viele Generationen lang hier leben.  
Ihre Familie gehört der einheimischen, keltischen Bevölkerung an, daher auch ihr keltischer Name.



Mein Vater stammt aus der Provinz Rätien, das ist unsere Nachbarprovinz. Seine Vorfahren kamen ursprünglich aus dem Norden – dem weiten und wilden Land hinter dem Limes.

Sein Vater war Händler, der viele Waren aus Germanien holte und bis nach Rom verkaufte.

Besonders begehrt waren Harz und Honig. Aber auch Holz, Felle und Bernstein fanden guten Absatz. Er lieferte die Waren über die römische Staatsstraße „Via Claudia Augusta“ über die Alpen, die nur unter schwierigsten Bedingungen zu überwinden waren. Dort hausten die wilden Bergvölker, Räter genannt, die von ihren Höhensiedlungen aus immer wieder Plünderungszüge unternahmen.

Da mein Vater aber nicht Händler werden wollte, trat sein Bruder Cornelius in seines Vaters Fußstapfen.

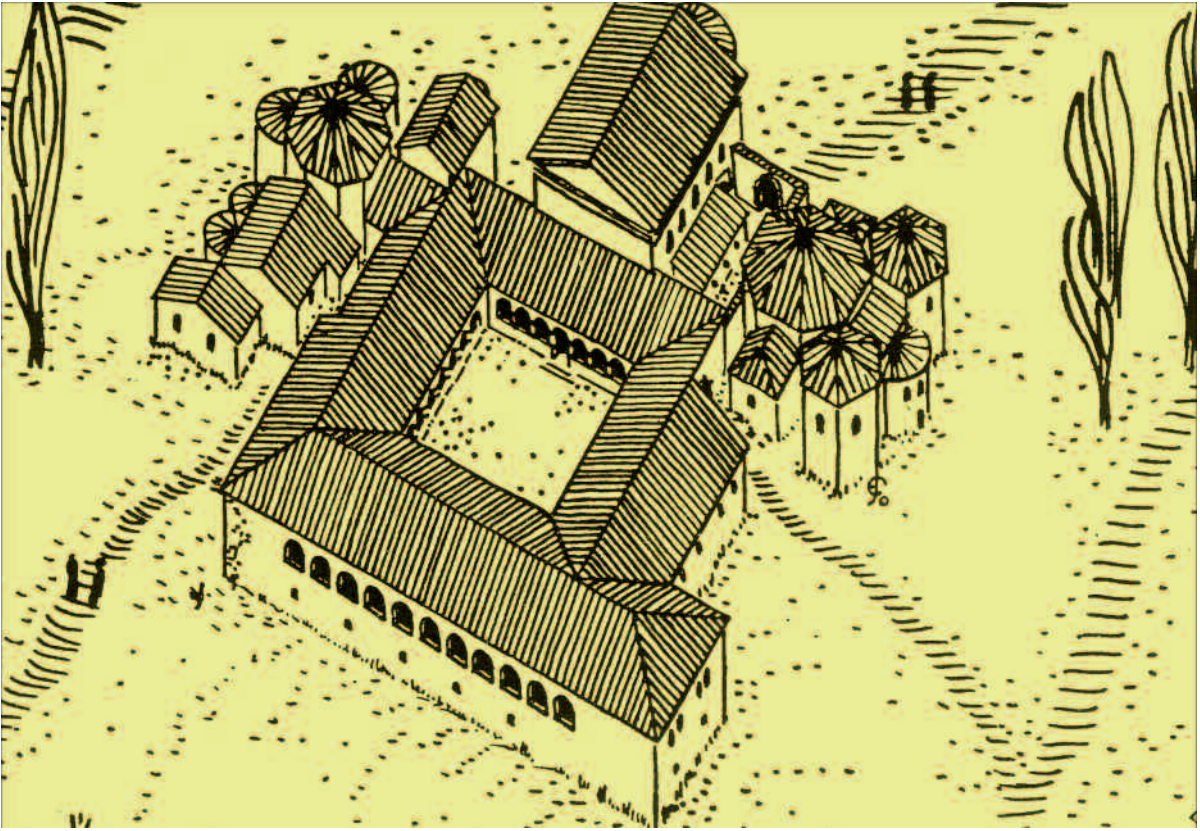
Vater ging zur Römischen Armee, denn er wollte die Welt kennenlernen. Und nach 25 Jahren bekam ein römischer Legionär schließlich auch einen guten Sold, vor allem wenn er es, wie mein Vater, zum Offizier brachte.

Er war in Afrika, marschierte bis nach Alexandria, war in der größten Bibliothek der Welt, sogar den Koloss von Rhodos sah er mit eigenen Augen. Er musste viele gefährliche Schlachten an vielen Grenzen unseres großen Römischen Reiches schlagen.

Als wir – mein Bruder und ich, der auch Finitus hieß – klein waren, erzählte er uns von den großen Gladiatorenkämpfen im Kolosseum in Rom.

Stellt euch vor, er war in Rom und hat den Kaiser gesehen! Und Gladiatoren, die mit Löwen, Wölfen und Bären kämpften!

Ach, ich würde einmal gerne nach Rom fahren ...





Mein Mann, Titus Turbonius Callistus, hat mir aber versprochen, dass wir nächstes Frühjahr nach Carnuntum zu den dortigen Schaukämpfen fahren. In Carnuntum finden nämlich sowohl für die Bewohner Pannoniens als auch Noricums die größten Schaukämpfe der letzten Jahrzehnte statt.

Tja und mein Vater, der marschierte damals von Rom direkt nach Carnuntum – zum Glück!

Denn dort lernte er meine Mutter **Cirpia Eluima** kennen, die er schließlich heiratete.

Mit seinem ehrenvollen Abschied aus der römischen Armee bekam auch meine Mutter das römische Bürgerrecht und auf Anweisung des Provinzstatthalters konnte er sich Land weit im Süden von Carnuntum in einer noch recht menschenleeren Gegend aussuchen.

Ich war noch ein ganz kleines Mädchen, als wir hier her zogen. Das erste Jahr war sehr hart. Wir mussten in einem Zelt wohnen, bis unser großartiges Landhaus, unsere **Villa Rustica** erbaut war.

Mein Mann holte letztes Jahr einen der bekanntesten Baumeister Roms hierher und ließ unsere Villa etwas vergrößern, den Innenhof neu gestalten sowie die Räume modern ausmalen.

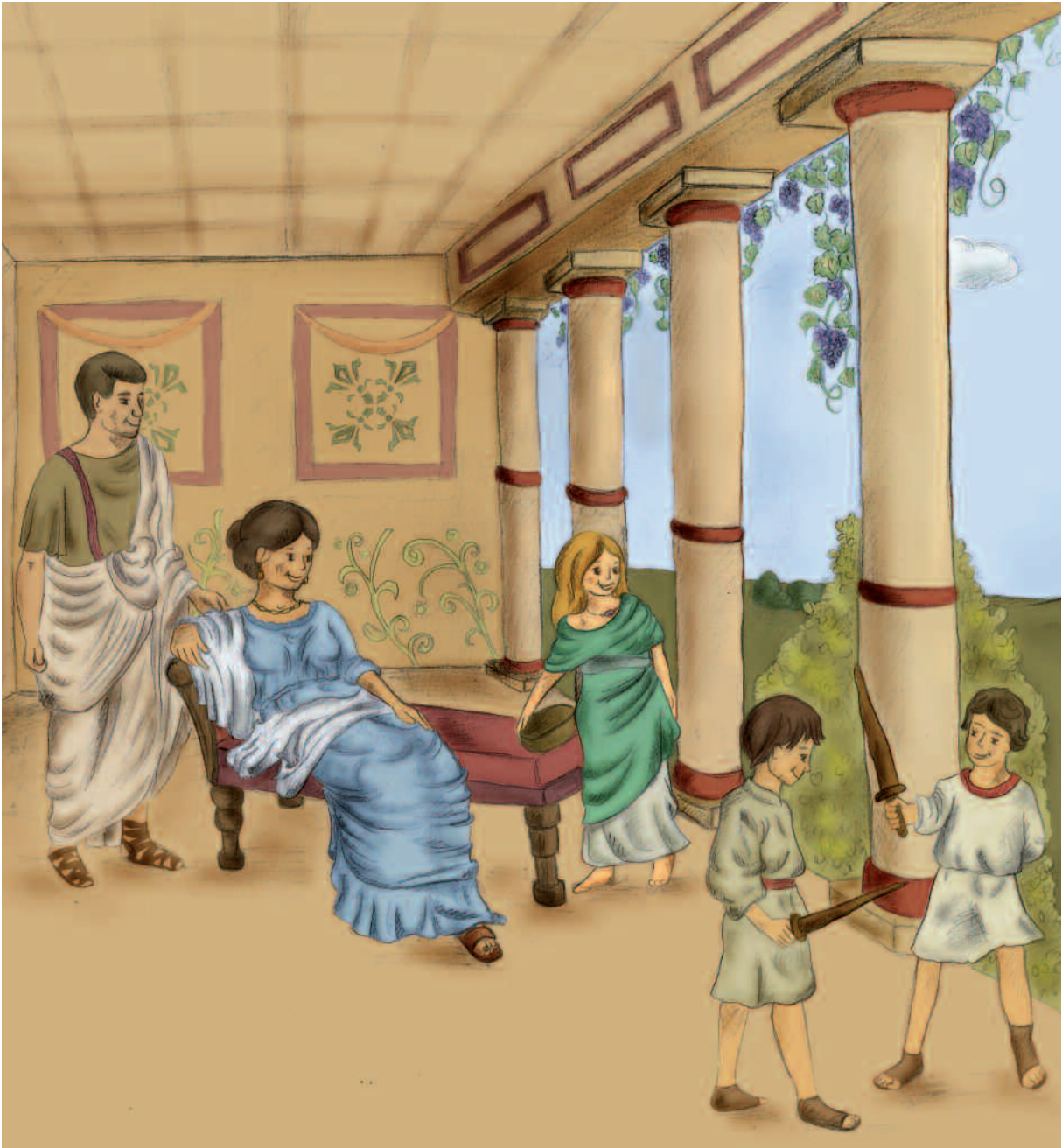
Und da durfte ich dann aus den neuesten Trends aus Rom wählen. Momentan sind ja vielfarbige Felder- und Streifengliederung mit geometrischem Dekor – besonders das Medaillonmotiv in den Farben Rot-Weiß-Grün modern. Aber da mir auch Marmorierungen und florale Motive gefallen, habe ich auch das in den Privaträumen umsetzen lassen. Sogar Fensterglas wurde nun überall eingesetzt und das kostet wirklich sehr viel!

Von den Räumen her gefällt mir die nach Süden ausgerichtete Loggia mit dem traumhaften Blick auf die Ebene am besten.

Der feine Putz an den Wänden mit den gewundenen Blumenornamenten und der Marmorierung und erst der Mosaikboden! Das entspricht durchaus dem in Rom gepflegten feinen Stil!

Hier die bequemen Sofas mit den weichen Kissen und die Beistelltischchen, auf denen sich bei Festen die köstlichen Speisen nur so auftürmen. Da sind noch geflochtene Korbstühle, ein Schrank und eine Truhe.

Hier sitzen wir alle oft gemeinsam und genießen unser Reich. Die Kinder spielen um uns herum und mein Mann und ich unterhalten uns. Dazu trinken wir ein Gläschen Wein, mit Rosmarin und Wasser verfeinert, aus unseren





Weingärten, die sich direkt vor unseren Augen ausbreiten.  
Im Sommer kann es bei uns sehr heiß werden.  
Dann sind wir alle froh, wenn wir in unserem großen, mit Säulen eingefassten Innenhof mit dem kunstvoll gestalteten Wasserbecken sitzen können.  
Die Kinder dürfen dann auch im Wasserbecken eintauchen und so den Sommer in vollen Zügen genießen.  
Aber sie gehen auch oft zum Baden an den Bach oder fangen Fische mit den Händen, die sie gleich, auf heißen Steinen und Steckchen aufgespießt, braten.  
Es geht dabei ziemlich laut zu, zumal ja doch eine große Anzahl an Kindern zusammen kommt. Denn auch etliche unserer Sklaven und Klienten haben Kinder, die auch ab und zu mitspielen dürfen.

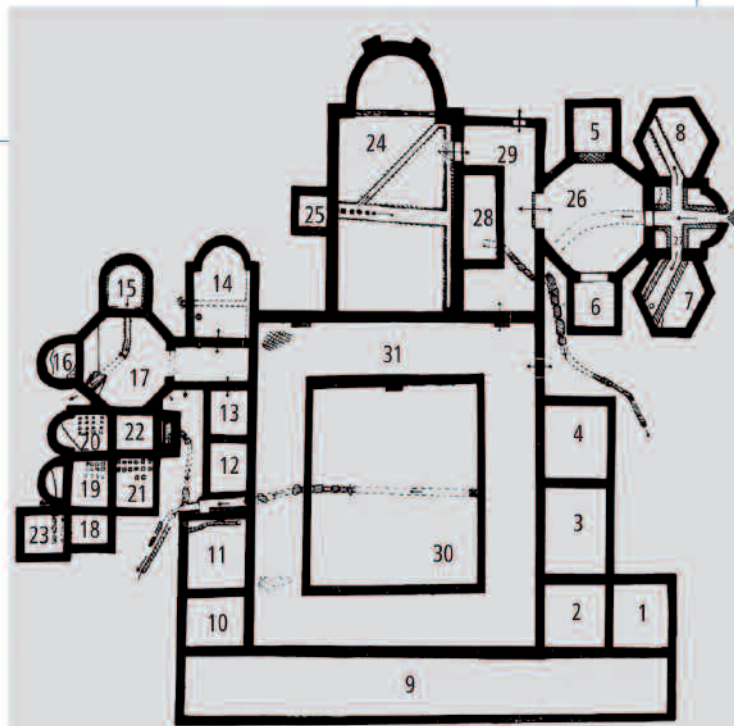
Außen muss ich noch besonders auf das **Antefix** hinweisen.



Diese Form unserer Firstziegel hat mein Vater speziell anfertigen lassen und soll an seine Abenteuer in Afrika erinnern und auch seine Kraft und seinen starken Willen demonstrieren.

Der Badetrakt sowie die Räume nach Westen wurden verändert und die Räume nach Norden neu gestaltet. In der Mitte dominiert ein großer Saal mit Apsis. Daran schließen kleinere Räume mit polygonalem Grundriss an.

1 - 4 . . . . .	Wohnräume	24 . . . . .	Versammlungsraum mit Kanalheizung und Tubulierung der Ostwand
5 - 8, 26 . . . . .	repräsentative Räume, vielleicht zur Präsentation von Objekten, Statuen, Insignien	25 . . . . .	<i>praefurnium</i> (Heizraum)
9 . . . . .	Säulenhalle	28 . . . . .	Lichthof
10 . . . . .	ungeklärt	29 . . . . .	Verbindungsgang
11 . . . . .	Abort	30 / 31 . . . . .	Hof mit <i>peristyl</i> (Säulengang)
12 / 13 . . . . .	Küchenräume		
14 . . . . .	Garderobe mit T-förmiger Kanalheizung		
15 . . . . .	Raum mit Tubulierung		
16 . . . . .	Raum für Kaltwasserwanne		
17 . . . . .	Vorhalle zum Bad		
18 . . . . .	<i>apodyterium</i> (Auskleideraum)		
19 . . . . .	<i>caldarium</i> (Dampfbad)		
20/21 . . . . .	<i>tepidarium</i> (Abschwitzraum)		
22 . . . . .	<i>frigidarium</i> (Kaltbad)		
23 . . . . .	<i>praefurnium</i> (Heizraum)		



Bei unseren Festivitäten stehen hier einige Sklavinnen schön gewandet und geschmückt und sind unseren Gästen zu Diensten. Sie tanzen auch. Am besten kommen die orientalischen Tänze an. Einmal hatten wir sogar Schlangenbeschwörer da, davon sprechen heute noch viele...

Dies alles ist übrigens in so einem Zusammenhang einzigartig und die Erhabenheit der Räume mit den phantasievollen Schauspielen, die ich organisiere, beeindrucken unsere Gäste jedes Mal erneut und tragen zum Ruhm meines Mannes und unserer Familie bei!

Dank der Tüchtigkeit meines Mannes kommen immer mehr bedeutende Persönlichkeiten zu Besuch und da bedarf es natürlich eines „gewissen repräsentativen Rahmens“ - auch hier am Land.

Titus Turbonius Callistus ist ein angesehenener, wirtschaftlich sehr erfolgreicher und inzwischen auch politisch einflussreicher Mann geworden.

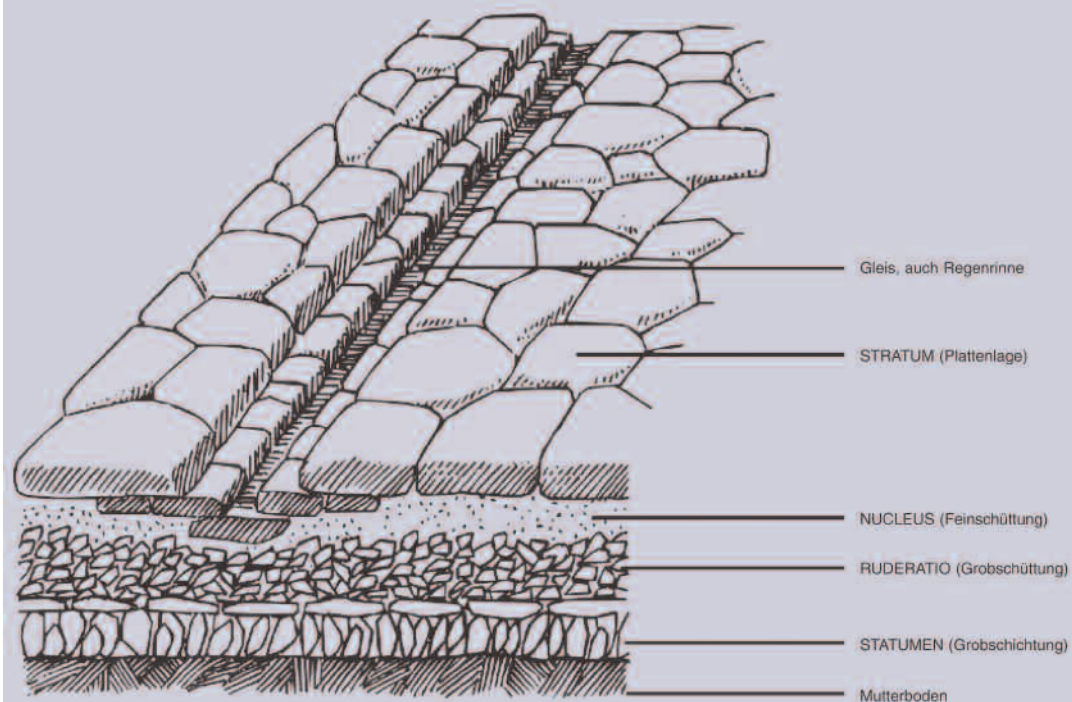
Sogar der Statthalter von Savaria, der ja öfters kommt, brachte unlängst den reichsten Bürger Aquileias mit, der sich ebenfalls beeindruckt zeigte. Er meinte sogar Gestaltungsähnlichkeiten zur Kaiservilla von Piazza Armerina zu erkennen!



Mein Vater hat mir ein paar Münzen, die er einst als Sold bekam, vererbt. Die bewahre ich nun gut auf – als Andenken und man kann ja nie wissen ... Und da einige unserer Gäste inzwischen von meiner Münzsammlung wissen,



Der mehrschichtige Unterbau einer römischen Straße



bringen sie mir stets einige ganz prägefrische Münzen mit. So wie diese Münze hier; da ist das Bildnis von Kaiser Nero eingeprägt.

Bei unseren römischen Münzen, die übrigens mit Prägestempeln, Hammer und Amboss geprägt werden, ist auf der Vorderseite das Bildnis des Kaisers oder früher zu Zeiten der Republik auch ein Wappen und auf der Rückseite der Wert der Münze eingeprägt. Goldmünzen sind hier bei uns in der Provinz sehr selten. Wir bezahlen meistens mit Münzen aus Silber, Kupfer und Messing.

Arbeiter und Nachbarn, die zur Erntezeit aushelfen oder manchmal auch Handwerker, werden mit Lebensmitteln für ihre Dienste entlohnt. Bei uns am Land kommt es auch vor, dass wir einfach Waren miteinander austauschen.

Als besondere Überraschung möchte ich für euch nun die Kasette – ein Erbstück meiner Mutter – öffnen und euch den Inhalt zeigen.

Schaut, diese Münze gehört auch zu meiner Sammlung und ihr dürft sie ausnahmsweise auch angreifen und mir sagen, was ihr darauf erkennt.



Meine Mutter, Cirp Eluima, war über die Lage unserer Villa ja nicht so glücklich, weil wir weit weg vom nächsten größeren **Vicus** liegen und auch die Pannonische Hauptstraße nach **Carnuntum und Savaria** und die **Bernsteinstraße** sind ein beträchtliches Stück entfernt und nur über recht holprige Wege zu erreichen.

Wenn ich da an die gut gepflasterten Römerstraßen im Zentrum unseres großen Römischen Reiches denke! Oh, wie bequem man da reisen kann...

Wir haben das letzte Wegestück zu unserer Villa Rustica so wie eine richtige Römerstraße gebaut:

Gestampfter Lehm

25 – 60 cm Statumen: Steine und Mörtel

10 – 20 cm Ruderatio: faustgroße Kiesel

ca. 30 cm Nucleus: nussgroße Kiesel

ca. 25 cm Summa crusta: Kies und Sand oder Steinpflaster aus Lava oder Basalt

Der gesamte Straßenkörper ist etwa 1 m stark.





Aber wir bekamen hier viel Land, noch dazu sehr fruchtbares Land.  
Und ein Bach durchschlängelt unser Anwesen auch!  
Das ist natürlich sehr wichtig und bedeutet, dass wir hier die verschiedensten Feldfrüchte wie Runkelrüben, Lein, Bohnen, Erbsen, Linsen, Zwiebeln, Lauch, verschiedene Kohlsorten, Gewürze, Getreide wie Emmer, Einkorn, Weizen, Dinkel, Roggen und Hafer anbauen können.  
Aber auch viele Obstbäume und sogar Weinstöcke haben mein Vater und nun auch bereits mein Mann gepflanzt.  
Am Bach wachsen unsere Weiden, aus denen die Sklaven Weidenkörbe flechten, aber auch Haselnusssträucher und unsere Viehherden haben dort ihre Tränke.  
Am Bach stehen auch unsere Bienenstöcke, die den gar so köstlichen Honig produzieren, mhhh...

Natürlich können wir das nicht alleine bearbeiten, daher haben wir viele Sklaven und Sklavinnen sowie mehrere Freigelassene.

Mein Mann verwaltet das gesamte umliegende Land und hat auch Verwaltungsaufgaben für die Menschen in den kleineren Anwesen der Gegend übernommen. Sie sind ihm dafür zu Dank verpflichtet und müssen daher auch bei uns mitarbeiten.

Wir leben von dem, was wir selbst produzieren und vom Verkauf unserer Waren nach **Flavia Solva**, nach **Savaria**. Auf den Markt nach **Vicus** (Gleisdorf) fahren wir auch einmal pro Woche.

Das erledigt meistens mein Mann Titus Turbonius Callistus mit einigen Sklaven.

Manchmal fahre ich mit unseren Kindern Proculus, Secundus und Aurelia auch mit.

Wir haben dann viel Spaß miteinander und können nach Herzenslust am Markt stöbern und uns schöne Stoffe und vielerlei Köstlichkeiten aus allerlei Herren Länder kaufen.

Zu Hause nähe ich dann mit Gaia schöne Kleider für uns alle und probiere mit Priscilla Rezepte mit den erworbenen exotischen Gewürzen aus.

Priscilla und ihr Mann Marcellus Africanus waren einst Sklaven bei uns. Da sie bereits bei meinen Eltern so treu gedient hatten, haben wir sie freigelassen und sie sind auch als Freigelassene bei uns geblieben.

Sie kommen beide aus Kleinasien, von wo sie bereits als Kinder nach Rom und dann nach Flavia Solva gelangten, wo mein Vater sie kaufte.

Ich kenne sie bereits solange ich denken kann und Priscilla ist mir seit dem Tod meiner Eltern eine sehr große Hilfe. Auch meine Kinder lieben sie sehr.

Glück haben wir auch mit unseren beiden Klienten, Gaia und Publius. Publius kann schreiben, lesen und rechnen und neben Latein beherrscht er auch Griechisch und etwas Keltisch.

Er wuchs als Adoptivsohn eines gebildeten Römers in Agrigentum auf und durfte dort viele interessante Dinge lernen. Irgendwie verschlug es ihn nach Rom, wo er einige Zeit als Schreiber arbeitete. Dann kam er in dieser Funktion nach Flavia Solva, wo er Gaia kennen lernte, die bei den Eltern meines Mannes arbeitete.

Der Vater meines Mannes Titus Turbonius Blastus stammt ursprünglich aus Griechenland und rettete als junger Sklave seinem damaligen Herrn das Leben, so dass dieser ihn aus Dankbarkeit freiließ und die Verwaltung seiner Besitzungen nahe Flavia Solva übertrug. Dort lernte er die Tochter des Lagerleiters, Sabina, kennen und sie brachten es zu einem ansehnlichen Wohlstand.

Als ich mit Titus Turbonius Callistus verheiratet wurde und mein Vater uns seinen Besitz vererbte, da mein Bruder in einer Schlacht gegen die Germanen fiel, kamen Gaia und Publius mit zu uns.

Das war eine sehr gute Fügung, da es schwer ist, in so einer Abgeschiedenheit einen wirklich gut ausgebildeten Hauslehrer zu finden.

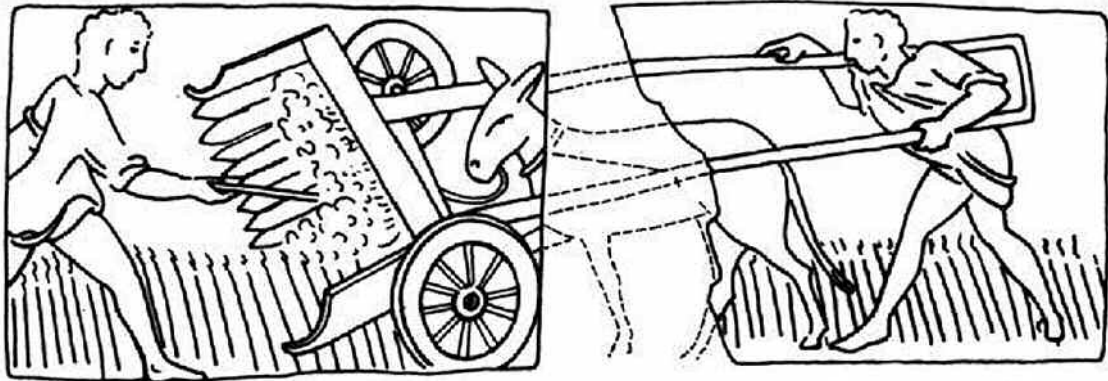
Publius gibt nun sein Wissen an unsere Kinder weiter. Jeden Morgen wird ein paar Stunden lang gelernt.

Außerdem kennt er viele Spiele, die meine Kinder nach dem Lernen mit Begeisterung spielen.

Kommt, nun lasst uns aber ins Haus gehen!

Ach ja, hier beim Schuppen lehnt das Werkzeug, das wir zum Bearbeiten unserer Böden brauchen. Es ist aus Holz und Eisen hergestellt: Haken- und Räderpflüge, welche von Rindern gezogen werden, Raster aus Holz mit starken Eisenzähnen zum Lockern des Bodens, Eggen, Hacken mit Zinken, Harken, Rechen, Schaufeln, Spaten, Mist- und Heugabeln, Sensen, Sichel usw.

Unlängst hat mir mein Mann erzählt, dass es sogar schon eine Mähmaschine (Vallus) geben soll. Er hat es auch auf einer Abbildung gesehen: Ein Pferd schob einen zweirädrigen Karren vor sich her, der von zwei langen Holmen von hinten gelenkt werden konnte. Vorn schnitt eine Reihe von breiten Messern die Getreideähren ab. Ein zweiter Mann drückte die Halme mit einem Stab gegen



Vallus - die römische Mähmaschine

← *Bewegungsrichtung*

die Messer. So eine Mähmaschine möchte er sich nun bauen lassen, da das natürlich eine enorme Arbeiterleichterung und Beschleunigung darstellt. Wir sind ja fortschrittlich und wollen ja nicht weiter alles händisch machen.

Für den Transport benutzen wir zweirädrige hohe Karren, die von Rindern gezogen werden.

Als Reisewägen verwenden wir leichte Karren, vor die Pferde gespannt sind.

Unsere Felder beginnen gleich hier hinter den Ställen und Scheunen und reichen soweit das Auge reicht.

Natürlich besitzen wir auch Pferde, Kühe, Schafe, Ziegen und Hühner und neuerdings sogar Pfau, weil die uns so schmecken. Schön anzuschauen sind sie auch, wenn sie so majestätisch über den Hof schreiten.

Gaia und Priscilla kennen ganz ausgezeichnete Gerichte mit Pfau!

Aber so etwas gibt es nur an Festtagen oder wenn sich hoher Besuch ansagt, sonst essen wir nicht so üppig.

Meistens essen wir Getreide in den verschiedensten Formen mit Hülsenfrüchten, Gemüse, Obst, Nüssen, Gewürzen und dazu gibt es oft Fisch und Fleisch.

Kennt ihr Liquamen?

Nein?

Oh! Diese typisch römische und aus Nordafrika importierte Fischsauce ist das Köstlichste, das ihr euch vorstellen könnt. Oder Moretum, unser selbst gemachter und mit Kräutern vermischter Frischkäse...

Und Olivenöl! Das verfeinert jede Speise und ist aus unserer Küche gar nicht wegzudenken! Wir bekommen jedes Jahr im Frühjahr eine große Lieferung an **Amphoren** mit Olivenöl aus Latium. Die großen nach unten spitz zulaufenden Vorratsgefäße lagern wir im Keller im Erdboden versenkt. So bleibt es kühl und behält seine Qualität!

Auch in Öl gelegte Oliven bestellen wir uns, es ist zwar recht teuer, aber ein Römer ohne Olivenöl, das ist einfach undenkbar!



Zum Frühstück (Ientaculum) essen wir Brot mit Moretum oder gekochtes, mit Milch und Obst verfeinertes Getreidemus. Den Kindern schmeckt es natürlich mit Obst oder einfach mit Honig am besten. Da schmatzen und schlecken sie...

Und mein Mann und ich mögen das Mus eigentlich mit gesäuerter Milch ganz gerne.

Wir freuen uns schon immer, wenn ab dem Frühsommer dann endlich unser Obst reif ist.

Ich liebe besonders die kleinen, säuerlich schmeckenden Kirschen...

An hohen Feiertagen gibt es Brot in Honig oder Wein gedippt, Datteln, Oliven und Käse.



Die Kinder wünschen sich manchmal Schmalzgebäck.

Dazu trinken wir meist Wasser, Fruchtsäfte und mein Mann manchmal mit Wasser verdünnten Wein oder Mulsum. Das ist Wein mit Honig gemischt.

Zum Mittagessen (Prandium) essen wir meist Reste vom Abendessen des Vortages oder kalte Kleinigkeiten wie Schinken, eingelegte Sardinen, Obst und Brot.

Das Abendessen (Cena) ist unsere Hauptmahlzeit. Hierzu laden wir oft Freunde und Gäste ein, besonders an Fest- und Feiertagen. Da gibt es mindestens drei Gänge mit üppigeren Speisen. Wenn Gäste da sind, noch viel mehr und das Mahl zieht sich über Stunden hin.

Zum Abschluss der Cena gibt es immer das Speiseopfer an unsere Hausgötter. Am Hausaltar, der im Eingangsbereich (Atrium) errichtet ist, befindet sich eine Venusstatuette, der Göttin der Liebe und ein Relief der Laren und Penaten. Diese, unsere Hausgeister, beschützen das Haus und die Familie, zugleich beherbergen sie auch die Seelen unserer Verstorbenen.

In der davor stehenden Schüssel bringen wir unsere Opfertgaben dar: Getreidekörner, Hülsenfrüchte und Nüsse. Die Zeremonie führt mein Mann an und so reicht er der Göttin auch das Räuchergefäß mit den wohl duftenden Harzen.

Da schaut euch unsere Küche an. Tische und einige Hocker für die Vorbereitungsarbeiten zum Kochen stehen hier nahe dem offenen Herd. Gaia, Priscilla und einige Sklavinnen erledigen die Koch- und Hausarbeit. Ich kontrolliere sie, stelle die Speisepläne auf. Ab und zu probiere ich gerne mal selbst neue Gerichte aus.

Der Herd besteht aus einer aus Ziegeln errichteten Plattform, auf welcher Holz und Holzkohle aufgeschichtet sind. Auf einem darüber stehenden Eisenrost stehen die Kochtöpfe.

Hier hinten befindet sich unser Backofen.

An den Regalen und Haken an der Wand befinden sich Seiher, Siebe, Löffel, Töpfe, Krüge und Schüsseln sowie Bratspieße, Gabeln usw. Wir verwenden Geschirr aus Ton, aber auch aus Holz.



Und da seht ihr Teile meines wunderschönen und exklusiven Tafelgeschirrs, das wir nur zur Bewirtung unserer Gäste verwenden. Wir nennen es Terra Sigillata. Es kommt aus Südfrankreich und war sehr teuer! Ich bewahre es extra im Schrank auf!

Sobald unsere Früchte wie Kirschen, Zwetschken, Birnen, Äpfel, Holunderbeeren, Weintrauben, Brombeeren, Himbeeren und auch Bohnen, Erbsen und Linsen sowie Gewürze wie Lauch, Zwiebel, Oreganum, Petersilie, Majoran, Thymian reif sind, ernten und trocknen wir sie, um sie so für den

harten Winter haltbar zu machen. Diese können ganz schön rau und lang bei uns hier am Land sein, so dass wir genug Vorräte anlegen müssen!

Aber auch in Honig oder Öl legen wir unsere Lebensmittel ein.

Fleisch, Speck und Fisch räuchern wir gerne. Wenn der erste Schnee fällt, schlachten wir einige Tiere und machen Würste, die wir auch räuchern oder graben Fleisch in Schnee und Eis ein, um länger etwas davon zu haben.

Im Winter genießen wir auch die Wärme, die uns unser wohldurchdachtes Heizungssystem beschert. Beim Bau sah das etwas eigenartig aus, da zuerst ein gestampfter Lehm Boden bereitet wurde. Auf diesem wurden in regelmäßigen Abständen niedrige Ziegelpfeiler errichtet, die den eigentlichen Fußboden, der aus mehreren Schichten Platten und Mörtel bestand, tragen. So kann die warme Luft aus dem von außen beheizbaren Ofen durch die Gewölbe streichen und durch die Hohlziegel in den Wänden hochsteigen.

Im Winter umgibt uns so eine vom Boden und von den Wänden abgestrahlte, wohlige Wärme. Und besonders im Bad ist das angenehm, dort kann es richtig heiß werden, so dass wir uns in unserer Kaltwasserwanne abkühlen müssen.



Hier seht ihr Kanäle durch die das Wasser von außen zu- beziehungsweise abgeführt wird. Ach und hier unsere Hohlziegel, die das Aufsteigen der Wärme in die Wände erst ermöglichen. Das ist ganz modern und hat außer uns noch

fast niemand in unserer  
Provinz!  
Ihr wisst ja,  
Körperpflege und  
Schönheit sind sehr  
wichtig.  
Das sagte schon  
Apuleius mit  
seinen  
Worten:  
„Überhaupt  
ist die Frisur  
von größter  
Wichtigkeit:  
mag eine Frau  
noch so sehr  
mit Gold,  
Kleidern, Juwelen  
und allem erdenkli-  
chen Schmuck herausge-  
putzt daherkommen – wenn  
sie ihre Haare vernachlässigt,  
bekommt sie doch eine „schmucke  
Person!“ nicht zu hören!“

Und vor allem, wenn Titus Turbonius Callistus  
wichtige Gäste begrüßen möchte, muss ich nicht  
nur für eine großartige Bewirtung sorgen, sondern  
ich muss auch wie die edlen Römerinnen in Rom  
aussehen. Die Mode wechselt ja von Zeit zu Zeit, da  
die jeweilige Kaiserin diesbezüglich den Ton angibt.  
Unsere Männer machen es ja auch dem Kaiser nach.  
Sie sind nämlich genauso eitel wie wir römische  
Frauen. Obwohl Ovid meinte: „Die vernachlässigte  
Schönheit passt zu den Männern.“

Da kann ich euch aber was anderes verraten: Mein  
Mann! Der hat vielleicht ein Theater gemacht, als er sich  
einen Zahn ausgebissen hat! Da ist er sogar nach  
Carnuntum gefahren und hat sich vom dort ansässigen  
griechischen Arzt einen Zahnersatz aus Elfenbein und Gold  
anfertigen lassen!



Bei meinen Kindern achte ich sehr darauf, dass sie sich stets gut waschen und mit Olivenöl einölen, damit ihre Haut wie die meine auch schön geschmeidig bleibt. Für einen guten Atem kauen wir alle Aloeholz, Pfefferminze oder Salbei. Und mit Hornpulver reinigen wir die Zähne. Das ist sehr wichtig, denn ich sehe ja bei einigen Sklavenkindern, dass die bereits schwarze Zähne bekommen, obwohl ich immer alle Mütter zu größter Sauberkeit anweise. Denn was sollen denn unsere Gäste denken...

Als letzte Woche der Stadthalter von Savaria hier war, beeindruckte ich durch meine lockigen Haare, die meine Sklavin mit dem neuen Brenneisen (calamistrum) drehte.

Heute habe ich mir z.B. schon in der Früh die fantastische Gesichtsmaske nach Ovids Rezeptur auflegen lassen.

Kennt ihr die?

Oh ich kann euch gerne das Rezept verraten:

***650 g Gerste, 650 g Erve, 50 g Hirschhorn, 12 Narzissenzwiebeln, 50 g Zwiebelknollen, Getreidespelt und 500 g Honig (zur Bindung).***

***Ich mag ja lieber die pflanzlichen Kosmetika. Stellt euch vor, manche legen auch die Plazenta von Tieren, Kot und Innereien auf!***

Das empfiehlt der altmodische Plinius! Einzig seine Empfehlung in Eselsmilch zu baden, befolge ich ab und zu.

Was glaubt ihr, was ich so alles in meiner Capsa, meinem Schminkköfferchen verwahre und bei Reisen natürlich immer bei mir habe.

Beim Schminken trägt mir meine Sklavin Puder aus Kreide (Creta) auf. Dann folgt Rouge (Fucus), auf die Lippen kommt Purpurfarbe (Purpurissum). Mit Asche färben wir meine Wimpern und Augenbrauen schwarz. Heute trage ich blauen Lidschatten, aber ich habe auch noch einen grünen zur Auswahl.

Ach und Parfüms habe ich auch, wie Arabischer Safran, Myrrhe, Narde, Rosen-, Henna- und Irisöl.

Komm, wir machen die Kasette auf und ihr dürft etwas von meinen herrlichen Parfüms probieren.

Ach da kommen ja schon unsere Gäste, Ianuarius und Censorina. Wir wollen heute über die Verlobung unseres Sohnes Proculus mit ihrer Tochter Iunia sprechen.

Titus Turbonius Callistus kommt schon, um sie zu empfangen, so dass ich euch noch weiter zur Verfügung stehen kann.

Wie schön sie sich heute angezogen haben!



Die Wollstoffe seiner Tunika und auch der übergeworfenen und drapierten Toga - ein Zeichen seiner noblen Herkunft - hat Censorina selbst gewebt. Sie ist ja für ihre große Fingerfertigkeit bekannt.

Und dass sie dem Besuch heute große Bedeutung beimessen, davon zeugt, dass Ianuarius seine Toga und nicht seinen sonst üblichen kurzen Umhang, das Sagum, übergeworfen hat.

Ich spinne und webe natürlich auch selbst – wie es jede tüchtige römische Hausfrau macht. Darauf bin ich sehr stolz, aber zum Glück unterstützen mich hier meine Sklavinnen, da wir doch ein großer Haushalt sind und sehr viele Fäden und Stoffe brauchen, um uns alle standesgemäß kleiden zu können. Auch können wir es uns leisten, teure Stoffe aus fernen Ländern zu kaufen, die mein Mann bei Repräsentationsveranstaltungen gerne trägt.

Censorina trägt die für uns hier typische Tracht, die aus einem langen hemdartigen, bunt gefärbten Rock und einem darüber geworfenen, halbweiten Gewand mit kurzen Ärmeln besteht. Das Gewand ist zweimal gegürtet. Auf dem Kopf trägt sie die typische, hohe Modiusmütze.

Darüber trägt sie ihre Palla, ihren Mantel. Zum Verschließen einzelner Kleidungsstücke, aber auch zur Zier tragen sowohl Männer als auch Frauen schön verzierte und kunstvoll gefertigte Fibeln. Schaut – ihr dürft eine aus meiner Schmuckkassette angreifen.



Ich trage unsere norisch-pannonische Tracht auch gerne, da ich damit mit Stolz auf die Herkunft meiner Mutter verweisen kann.

Ach meine Mutter - wie schade, dass sie und mein Vater schon verstorben sind. Sie ruhen dort am Friedhof nahe dem Weg zu unserer Villa. Ihr habt die Gräber sicherlich im Vorbeifahren gesehen. Dort ehren und gedenken wir ihrer.

Der Begräbnisplatz wird von einer Löwenstatue bewacht. Er ist liegend, einen Eber in seinen Pranken haltend, dargestellt.

Der Löwe ist der Beschützer der Toten, seine Mähne symbolisiert die Sonne als Lebenskraftspenderin.

Der Eber steht für die untergehende Sonne, die sterbend ihre Kraft verliert.

Wir haben diese Darstellung für unseren kleinen Friedhof gewählt, da der Löwe durch das Umfassen des Ebers auch einen Schutz gegenüber dem Tod, den Toten und den Grabmälern ausdrückt.



Auf den Grabsteinen gedenken wir ihrer mit Inschriften. Auch unsere Grabsteine haben wir schon anfertigen lassen, denn wir wollen ja schließlich selbst über ihre Gestaltung bestimmen. Das ist bei uns Römern so üblich.

Als Symbol für Stärke, Freiheitsdrang, Erfindergeist, Abenteuerlust, Stärke und Mut unserer Verstorbenen stehen die Statuen des Ikarus, des geflügelten Stiers, des Kentauren und des Herakles.

Als zuerst Vater starb und wenige Jahre danach Mutter, blieb uns nur „iusta facere“, das heißt, „das Gebührende tun“.

Wir versammelten uns um sie, beweinten sie und wehklagten laut. Dann legten wir eine Münze in den Mund der Toten, damit sie die Überfahrt über den Fluss Styx durch den Fährmann Charon in das Unterweltreich des Hades/Pluto bezahlen konnten.

Vater wollte mit intaktem Körper ins Reich der Toten kommen, während Mutter an der traditionellen Verbrennung festhielt.

So bestatteten wir Vater in allen Ehren nach der mehrtägigen Trauerzeit. Da er in seinen letzten Lebensjahren Bewunderung für die Christen zeigte, bestatteten wir seinen einbalsamierten und in Tücher gewickelten Leichnam.

Während der Körper von Mutter, den alten Traditionen folgend, auf einem großen Scheiterhaufen mit vielen Beigaben und wohlriechenden Essenzen verbrannt wurde.

Ihre Überreste sammelten wir nach dem Ablöschen und Erkalten des Scheiterhaufens ein und legten sie in eine wunderschöne Glasurne, die wir dann begruben.



Beiden gaben wir natürlich Beigaben mit ins Grab. Köstliche Speisen und Getränke, Teller und Becher – damit sie an den Totenmahlen im Jenseits teilnehmen können.

Ich habe beiden noch ein Öllämpchen mitgegeben für die Reise ins dunkle Jenseits – als Zeichen meiner großen Zuneigung und Respekts.

Zehn Monate, so wie es unser Gesetz vorsieht, habe ich um jeden von ihnen getrauert. Doch das Leben geht weiter – auch in der Villa Rustica in Löffelbach.

So nun muss ich wieder an die Arbeit.  
Das Mahl für unsere Gäste ist vorzubereiten.

Lebt wohl – vale / valete  
und Jupiter möge euch  
auf allen Wegen beschützen.

Auch in unseren Räumen zur Urgeschichte haben wir für euch eine Geschichte vorbereitet.

Eine Schamanin, sie heißt Makuma Sama, erzählt euch, wie die Menschen bei uns in der Zeit vor Christus gelebt haben. In und um Hartberg kann durch Funde menschliche Besiedelung seit 6.000 Jahren nachgewiesen werden. Damals waren die Werkzeuge noch aus Steinen, Holz und Knochen. Mit Makuma Sama könnt ihr sie angreifen und ausprobieren.

Nur langsam kamen erste Metallgegenstände in diese Gegend. Makuma Sama nimmt euch mit auf eine Zeitreise durch 4.000 Jahre Geschichte.



**ALSO BIS ZUM NÄCHSTEN MAL IM MUSEUM HARTBERG!**

Museum Hartberg  
Herrengasse 6  
8230 Hartberg  
+43 (0) 3332 / 66001  
museum@hartberg.at  
www.museum.hartberg.at